

Vorwort des Geschäftsführers der Ethylen-Pipeline-Süd GmbH & Co. KG

Wenn große technische Projekte geplant und vor allem wenn sie umgesetzt werden, ist für Aufmerksamkeit und damit das öffentliche Austragen von Interessenskonflikten immer gesorgt. Das war beim Bau der Ethylen-Pipeline-Süd (EPS) nicht anders. Sie ist eine der größten Infrastruktureinrichtungen der chemischen Industrie in Deutschland und führt auf einer Gesamtlänge von 370 km durch drei Bundesländer. Sechs Jahre nach dem ersten Spatenstich wurde sie nach einer längeren Testphase 2013 in Betrieb genommen. Davor lagen viele Jahre harter Arbeit aufseiten der Pipeline-Betreiber genauso wie aufseiten der Behörden und insbesondere der Denkmalpflege.

Wer in die Erde gräbt, muss sich auf eine Vielzahl auftauchender Bodendenkmäler gefasst machen. Wir von der EPS haben die Belange des Denkmalschutzes immer sehr ernst genommen. Denn zum Bau von Infrastruktureinrichtungen in unserem dicht besiedelten Land mit seiner ausgeprägten Geschichte gehört Respekt vor den stillen und doch beredten Zeugen unserer Kultur. Für die EPS hatte die Archäologie deshalb einen wichtigen Stellenwert. Wir waren sicher, dass überraschende Funde nicht nur unsere Bauzeit verzögern und unser Budget belasten, sondern auch wichtige Maßnahmen der Kulturgutsicherung nach sich ziehen. So konnten wir durch unser Projekt auch zum weiteren Gewinn wissenschaftlicher Erkenntnisse beitragen.

Mit den zuständigen Behörden für Denkmalpflege haben wir in allen drei Bundesländern stets partnerschaftlich zusammengearbeitet. Dafür möchten wir uns auch an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanken. Und weil Kooperation alle Beteiligten zu Gewinnern macht, wirken wir gerne an dieser Publikation mit, der wir viel Erfolg und Resonanz wünschen.

Dirk Dronia

Geschäftsführer der EPS Ethylen-Pipeline-Süd GmbH & Co. KG, Ismaning